



Sepp Karl †
(1913 – 2003)

Das Oö. Volksliedwerk trauert um Sepp Karl

„Und weil man die Zeit halt nit anhalten kann, so müßt ma halt doh ausanand“, heißt es in der zweiten Strophe des Liedes „A ganze Weil habn ma heut gsunga und gspielt“, das aus der Feder des ehemaligen Schulmeisters Sepp Karl aus Vöcklabruck stammt. Am 5. Februar haben diese Worte für den vielseitigen und musikalisch tätigen Schulmann Endgültigkeit erlangt. Im 90. Lebensjahr hat er die Welt, in die er am 12. Oktober 1913 in Vöcklabruck geboren wurde, verlassen und doch werden einige seiner Lieder und Musikstücke lange Zeit überdauern, auch wenn dies so manchem Volksliedsänger und Musikanten gar nicht bewusst sein wird. Sepp Karl war einer jener Liedschöpfer, von dem einige Melodien von Sängern aufgenommen, gesungen und weiterverbreitet wurden, ohne dass diese den Schöpfer der Weisen kannten. Einige seiner Lieder wurden auf diese Weise „Volkslieder“, wie etwa das Bergmannslied „Glück auf, liabe Bergleut, iatz fahrn ma halt an“, das sogar in der beliebten ORF-Fernsehreihe „Sing mit“ als altes überliefertes Bergmannslied aus Salzburg vorgestellt wurde. Tatsächlich hat dieses Lied eine weite Verbreitung gefunden und doch hat es Sepp Karl erst Anfang der 1950er Jahre in Ampflwang verfasst und den dortigen Bergleuten gewidmet.

Sepp Karl besuchte die Volks- und Hauptschule in Vöcklabruck, trat 1928 in die bischöfliche Lehrerbildungsanstalt in Linz ein und bekam nach seiner Matura 1932 wie viele andere seiner Maturakollegen und -kolleginnen keine Anstellung. Erst 1938, nach dem Anchluss Österreichs an das Deutsche Reich, konnte er seine ersten Schulposten antreten. Zur Lehrerausbildung gehörte damals eine grundlegende Musikerziehung und die von Sepp Karl geliebte Musik half ihm in der schlechten Zeit ab 1932 ein wenig über die Runden. In dieser Zeit kam er bei Almsingwochen in Kontakt mit Professor Treml, einem Segovia-Schüler, den er in der Folge einmal im Monat aufsuchte, um Unterricht im Sologitarrespiel zu nehmen. Dazu fuhr Sepp Karl aus finanziellen Gründen mit dem Rad nach Linz.

Als endlich ab 1938 ein Lehrerposten zur Verfügung stand und sich die materielle Situation soweit gebessert hatte, konnte der junge Lehrer 1939 seine Frau Nora zum Traualtar führen, die ihm drei Kinder gebar: Klaus, Sepp-Dieter und Nora. Sepp Karl selbst war neben dem Lehrerberuf musikalisch überaus aktiv und unterrichtete an der NS-Musikschule für Jugend und Volk in seinem Heimatort. Doch die berufliche Freude

war kurz, denn der Ruf zu den Fahnen Hitlers erreichte auch Sepp Karl. Frontdienst, Kriegsgefangenschaft und Lagerhaft waren weitere Lebensstationen. Erst ab 1950 konnte Sepp Karl endgültig den Lehrerberuf ausüben. Ampflwang war der erste Nachkriegsschulposten und dort gründete er „Die singenden Schulmoasta z'Ampflwang“, bestehend aus fünf Lehrerinnen und 2 Lehrern, zu deren Repertoire Madrigale, deutsche und alpenländische Volkslieder zählten. Sie waren eine der wenigen Gruppen, die in diesen tristen Nachkriegsjahren das alpenländische Volkslied weitertrugen. Eine Besonderheit dieser Singgruppe bei den Volksliedern war, dass diese von Sepp Karl mit Vor- und Zwischenspielen auf der Gitarre versehen wurden und damit einen eigenen Reiz auf die Zuhörer ausübten. Diese Art wurde in der Folge von vielen Volksmusikgruppen, vor allem in Bayern, übernommen. Für die „Singenden Schulmoasta“ schrieb Karl Lieder zu eigenen Texten und zu solchen von seinem Lehrerkollegen Alfred Kerschbaum; so manche davon wurden zu „Volksliedern“. So wählte 1981 der Sender Bozen das Lied „Hörst die Pfeiferl in der Au“ zum Volkslied des Jahres. 1984 erschien im Musikverlag Preißler ein Kinderliederbuch und wieder wurden Weisen und Texte daraus volksläufig. Was kann es für einen „Liedermacher“ Schöneres geben, als unerkannt im Volksgesang weiterzuleben!

Die weitere musikalische Entwicklung führte zur Herausgabe alpenländischer Spielstücke für ein und zwei Gitarren. Auch ein zweibändiges Lehrwerk für Gitarre entstand, das nach wie vor in Verwendung steht. Seine musikalischen Erfahrungen gab Sepp Karl in Singwochen und Seminaren in Südtirol, Bayern und Österreich weiter. Sein musikalisches Vermächtnis lebt vor allem bei seinem Sohn Klaus weiter. Viele seiner Spiel- und Gesangsstücke wurden von Rundfunkstationen aufgenommen und waren und sind vor allem in Volksmusiksendungen zu hören.

Als Anerkennung für seine schöpferische Tätigkeit und die unermüdliche Bereitschaft, sein Wissen an jeden Interessierten weiterzugeben, verlieh die Oö. Landesregierung dem Volksschul-Hauptlehrer 1996 die Kulturmedaille des Landes.

Mit dem Tod von Sepp Karl verliert das Oö. Volksliedwerk eines seiner langjährigen schöpferischen Mitglieder. Seine Lieder und Weisen haben jedoch hier eine bleibende Heimstätte gefunden und werden immer wieder die Sing- und Spielwochen dieser Institution bereichern. Arnold Blöchl